

Editorial

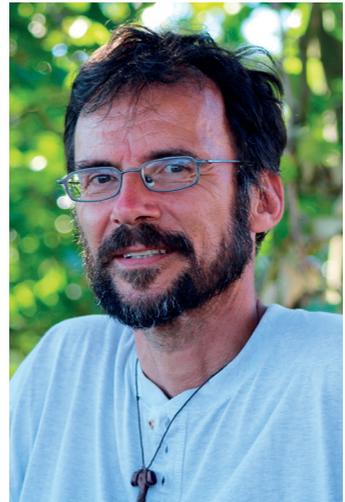
Mystische Tiefe und menschliche Weite. Franz von Assisi Gottesbild und seine Gebete

von Br. Niklaus Kuster

Franziskus hat lange Jahre gelebt, „als ob es Gott nicht gäbe“. So übersetzt der Mittelalterforscher Raoul Manselli die ersten Worte des autobiographischen Rückblicks (Testament). Erst als der Luxuskaufmann über seinen Ehrgeiz stolperte und sich von einem Kriegszug, Geiselhaf und schwerer Krankheit wieder aufrappelte, „erwachte sein Herz“. Der Traumatisierte entdeckte vor Assisis Mauern zunächst das verlassene Priorat San Masseo, in dessen stiller Krypta er zu sich selber fand. An derselben Via Petrosa lag draußen in der Ebene das Aussätzigenhospiz, wo ihn die Begegnung mit Menschen im Elend (*miseri*) das Herz (*cor*) öffnete: Hier erkannte er, dass der ferne Weltengott der Romanik mitten in menschlichen Begegnungen (*misericordia*) nahe kommt. Vor einem anderen Tor Assisis liegt die Landkirche San Damiano, wo den Suchenden eine erste mystische Erfahrung überrascht. Der mächtige König der Könige erwartete ihn im Bild einer Ikone als menschlich-naher Gottessohn – mit offenen Augen, einem offenen Ohr und offenen Armen.

Bewegte Jahre existenzieller Suche führen zum Bruch mit der Stadt: Franz war bei der Schlacht von Collestrada 20-jährig, mit 22 genesen und vor dem Kreuz von San Damiano 23-jährig. Mit 24 enterbt er sich selber im öffentlichen Prozess vor Vater und Bischof, bekennt sich einzig zum „Vater im Himmel“ und folgt barfuß den „Fußspuren Jesu“ wie die Apostel in Galiläa. Als sich ihm bald erste Gefährten anschließen, lesen sie die Evangelien gemeinsam und deuten die Friedenssendung der Jünger Jesu in die eigene Zeit. Dabei schärft sich ihr Gottesbild ebenso wie ihr soziales und kirchliches Verständnis von „*fraternitas*“: radikale Geschwisterlichkeit! Wenn Gott der Vater aller Getauften, ja aller Menschen und Schöpfer aller Lebewesen ist, schafft dies Geschwisterlichkeit auf Erden: ohne Grenzen von Gemeinden und Nationen oder Kulturen und Religionen. Das friedliche Eingreifen in den Fünften Kreuzzug und die interreligiös offene Begegnung mit dem Sultan von Ägypten gehen in die Franziskanerregel ein: Auch Menschen, die Christus nicht kennen, erweisen sich von Gottes Geistkraft inspiriert. Im „Sonnengesang“ preist der Mystiker „mit allen Geschöpfen“ den Schöpfer, der die Welt universal geschwisterlich schuf, im Leben und Zusammenspiel der Geschöpfe spürbar wird und durch Schwester Tod in die neue Schöpfung einlädt.

Franziskus hat einen Schatz an Gebeten hinterlassen, die seinen inneren Weg in immer größere Tiefe und Weite widerspiegeln. Das älteste Gebet wird „vor dem Kreuzbild von San Damiano“ verortet. Es spiegelt die Not einer Suche wider, die sich nach „Licht aus der Höhe in die Finsternis meines Herzens“ sehnt. In-



Niklaus Kuster (* 1962) ist Schweizer Kapuziner. Nach vielfältigen „Lehr- und Wanderjahren“ und dem theologischen Doktorat an der Franziskanischen Universität in Rom (1996) wirkte er als wandernder Bildungsarbeiter, zunächst vom Kapuzinerkloster Altdorf, dann vom Kloster Schwyz aus. Seit 2004 ist das Citykloster Olten sein Basislager. Er nimmt Lehraufträge in Kirchengeschichte und Spiritualität an der staatlichen Universität von Luzern (seit 1998) sowie an den theologischen Ordenshochschulen PTH in Münster (seit 1998) und ESEF in Madrid (seit 2005) wahr, wo er Spiritualitätsgeschichte und franziskanische Spiritualität lehrt.

Titelbild: Ansicht von Assisi
(Foto: 123rf.com)



Franziskus, Fresko (um 1270) aus der Kirche San Francesco in Assisi



Hier dichtete Franziskus den Sonnengesang: Das ehemalige Kloster San Damiano bei Assisi (Foto: Wiki / Fczarnowski)

spirierte vom Benedictus (Lk 1,78-79) bittet der Kaufmann einen noch fernen Gott („lichtvoll über allem“) um „Glauben, der weiterführt – Hoffnung, die durch alles trägt – Liebe, die auf jeden Menschen zugeht“ (inspiriert von 1 Kor 13). Weitere Gebete und eine ganze Sammlung von frei kombinierten Psalmversen im „Offizium vom Leiden des Herrn“ verknüpfen viele Bibelzitate kreativ mit eigenen Erweiterungen. Eine ausführliche „Meditation zum Vaterunser“ erinnert an die nichtklösterliche Gebetspraxis der frühen Brüder: Meist unterwegs „durch Dörfer und Städte“, bald über Italien hinaus durch ganz Europa und bis Nordafrika und in den Orient, dann wieder zurückgezogen für stille Wochen in natürlichen Eremitagen, lebte die Bruderschaft der ersten Jahre weitgehend ohne Bücher. Siebenmal am Tag und einmal in der Nacht betete Franz eine Anzahl Vaterunser – ein Gebet, das in jeder Situation den Blick auf alle Menschen und Geschöpfe weitete, die dem einen Vater lieb sind, „soweit das Auge reicht“. Franziskus schaut in seiner Vaterunser-Meditation gleichsam in alle Dimensionen: „Lass uns erkennen, wie grenzenlos weit deine Güte wirkt, wie zeitlos lange deine Zusagen reichen, wie unermesslich erhaben du bist und wie tief deine Urteile gründen.“

Eine Schlüsselquelle für Franziskus' Gotteserfahrung ist die vom ihm schon früh verfasste „Lebensform der Schwestern von San Damiano“: Er bewundert Klaras Schwestern, Frauen aus allen sozialen Schichten, als „Töchter des himmlischen Vaters“ und ihm wie Maria von Nazareth intim verbunden, als „Geliebte des Heiligen Geistes“ und als Jüngerinnen Jesu, die das Evangelium wie die Apostel leben: Gott über allen, der alle verbindet, Gottes Sohn als Meister, Mitte und Wegbegleiter, Gottes Geist als die göttliche Kraft in jedem Menschen. Dass Gott ein DU über allen, im Innersten jeder Person und mit Glaubenden unterwegs ist, spricht der „Brief an alle Gläubigen“ jeder Lebensform zu. Die Begegnung mit dem Islam weckt in Franziskus die Frage nach seinen eigenen „schönsten Namen Gottes“: Auf La Verna dichtet er einen Lobpreis Gottes, der auch mit einer Reihe weiblicher Gottesnamen überrascht: Sie stehen für die Geistkraft, die Menschen in jeder Religion inspiriert.

Der Sonnengesang des Franz von Assisi

1. Altissimu, onnipotente, bon Signore,
Tue so' le laude, la gloria e l'honore et onne benedi-
zione.

Ad te solo, Altissimo, se konfane
et nullu homo ène dignu Te mentovare.

2. Laudato si', mi' Signore, cum tutte le Tue creature,
spezialmente messor lo frate Sole,
lo qual è iorno et allumini noi per lui.
Et ellu è bellu e radiante cum grande splendore:
de Te, Altissimo, porta significazione.

3. Laudato si', mi' Signore, per sora Luna e le stelle:
in celu l'ài formate clarite e preziose e belle.

4. Laudato si', mi' Signore, per frate Vento,
e per aere e nubilò e sereno et onne tempo,
per lo quale a le Tue creature dài sustentamento.

5. Laudato si', mi' Signore, per sor'Acqua,
la quale è multo utile et humile et preziosa et casta.

6. Laudato si', mi' Signore, per frate Focu,
per lo quale ennallumini la notte:
et ello è bello e iocundo e robustoso e forte.

7. Laudato si', mi' Signore, per sora nostra matre
Terra,
la quale ne sustenta e governa,
e produce diverse frutti con coloriti flori et herba.

8. Laudato si', mi' Signore, per quelli ke perdonano
per lo Tuo amore
e sostengo infirmitate e tribulazione.
Beati quelli ke 'l sosterrano in pace,
ka da Te, Altissimo, sirano incoronati.

9. Laudato si', mi' Signore, per sora nostra Morte
corporale,
da la quale nullu homo vivente po' skampare:
guai a quelli ke morrano ne le peccata mortali;
beati quelli ke trovarà ne le Tue santissime voluntati,
ka la morte secunda no 'l farrà male.

10. Laudate e benedicite mi' Signore e rengraziate
e serviateli cum grande humilitate.

1. Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeg-
licher Segen.

Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

2. Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Ge-
schöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

3. Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond
und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet, klar und kostbar
und schön.

4. Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind
und durch Luft und Wolken und heiteres und jegli-
ches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

5. Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und
keusch.

6. Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

7. Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwes-
ter, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte her-
vorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

8. Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die in der
Kraft deiner Liebe verzeihen
und Krankheit oder seelische Bedrängnis ertragen.
Selig jene, die solches in Frieden tragen,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

9. Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwes-
ter, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

10. Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.